

Der Klosterbruder und das Weib

oder:

Wie St. Antonius am Balkan versucht wurde.

NOVELLE VON GR. BOZOVIC

Aus dem Serbischen von JOSIP SCHLEGEL

Mit starker Hand, die es gewohnt war, edelrassige Pferde zu leiten, trieb der „Iguman“ (orthodoxer Abt) Mojsije Zečević seinen Renner in die „Bučka Bistrica“, unweit deren Mündung in den schäumenden Lim. Er war bei seinen Verwandten in Vinička gewesen und kehrte nun nach „Gjurgjevi Stupovi“, seinem Kloster, zurück, das er zu seinem alten Glanze emporgehoben hatte.

Obwohl der Mönch sich erst in den besten Jahren befand, war er trotzdem schon das tatsächliche Oberhaupt beider Stämme der „Vasojevitsche“. Er war der Erste im Rate und im Kampfe. Der Wojwode des Stammes sowohl, als auch die übrigen Häuptlinge und Helden der großen Bruderschaften sahen in ihm den eigentlichen Fürsten.

Aber er war auch eine Erscheinung! Er trug einen schwarzen Vollbart, hatte große, feurige Augen, ein längliches Gesicht, die Manieren eines Herrn, die hohe Gestalt eines Bannerträgers, so wie ihn das Lied besingt. Wenn ihn statt der Mönchskutte ein Rittergewand bekleidet hätte, hätten ihm alle Weiber nachgeblickt. Am Sattel hatte er Pistolenhalter, in diesen echte, mit Gold beschlagene Skutari-Pistolen. Sein Haupt bedeckte eine griechische, haarige, hohe und schwarze Mönchskappe, die schon von weitem Ehrfurcht einflößte, genau so, als klirrte ein Krummsäbel an seiner Seite...

Das schwere Pferd versuchte gleich einem mittelalterlichen Schlachtroß einen ungefügen Trab; seine schweren Hufe wirbelten ganze Gußstrahlen des frischen Gebirgswassers empor. Der davon bespritzte „Iguman“ fuhr im Sattel zusammen, richtete den Kopf auf und blickte unwillkürlich vor sich; — da erbebte er, hob sich in den Steigbügeln hoch, um

besser sehen zu können: — am anderen Ufer wusch ein schönes, junges Weib vom Stamme der „Vasojevitsche“ Wäsche. Den Rock hatte es erhoben und am Gürtel befestigt, die Ärmel bis auf die Schultern emporgestreift; der volle Hals und der üppige Brustansatz waren vom Hemde frei. Mit dem Arme weit ausholend, und den Waschschlegel auf die grobe Bauernwäsche klatschen lassend, zeigte es kokett und verführerisch seine vollen, schneeweißen Armmuskeln. Die junge, kernige Frau war so in ihre Arbeit vertieft, daß sie weder etwas sah, noch hörte. Sie kümmerte sich auch um gar nichts. Den Türken fürchtete sie nicht, weil er seinen sündigen Blick mit seinem Herzblute bezahlt hätte; und ein Getaufter würde sogleich den Blick niederschlagen und in weitem Bogen um sie gehen, als wäre er auf einen Knäuel verführerischer Schlangen gestoßen.

Der „Iguman“ war wie versteinert und rieb sich die flammenden Augen. Schauer ließen seinen Körper fliegen, das Blut peitschte ihm durch die Adern, Nebel tanzten vor seinem Blick. Gott sei ihm gnädig! Das war ihm noch nie passiert. Wieviel Frauen hatte er doch schon gesehen, bei Tanz und bei Versammlungen. Wieviel schlanke, herrliche Mädchen der „Vasojevitsche“ waren schon an seine Rechte herantreten, um sie mit zitternden, glutheißen Lippen zu küssen; doch war er niemals verlegen geworden, niemals war ein besonderes Gefühl in ihm emporgestiegen, genau so, als wäre er kein Mann gewesen. Seine Gelübde waren stark wie Granit, sein Blut an und für sich ruhig, wie das eines Lammes. Prüfung des Herrn? ... Da richtete, gerade, als die goldenen Sonnenstrahlen auf jene Stelle fielen, das Teufelsweib seine kraft-